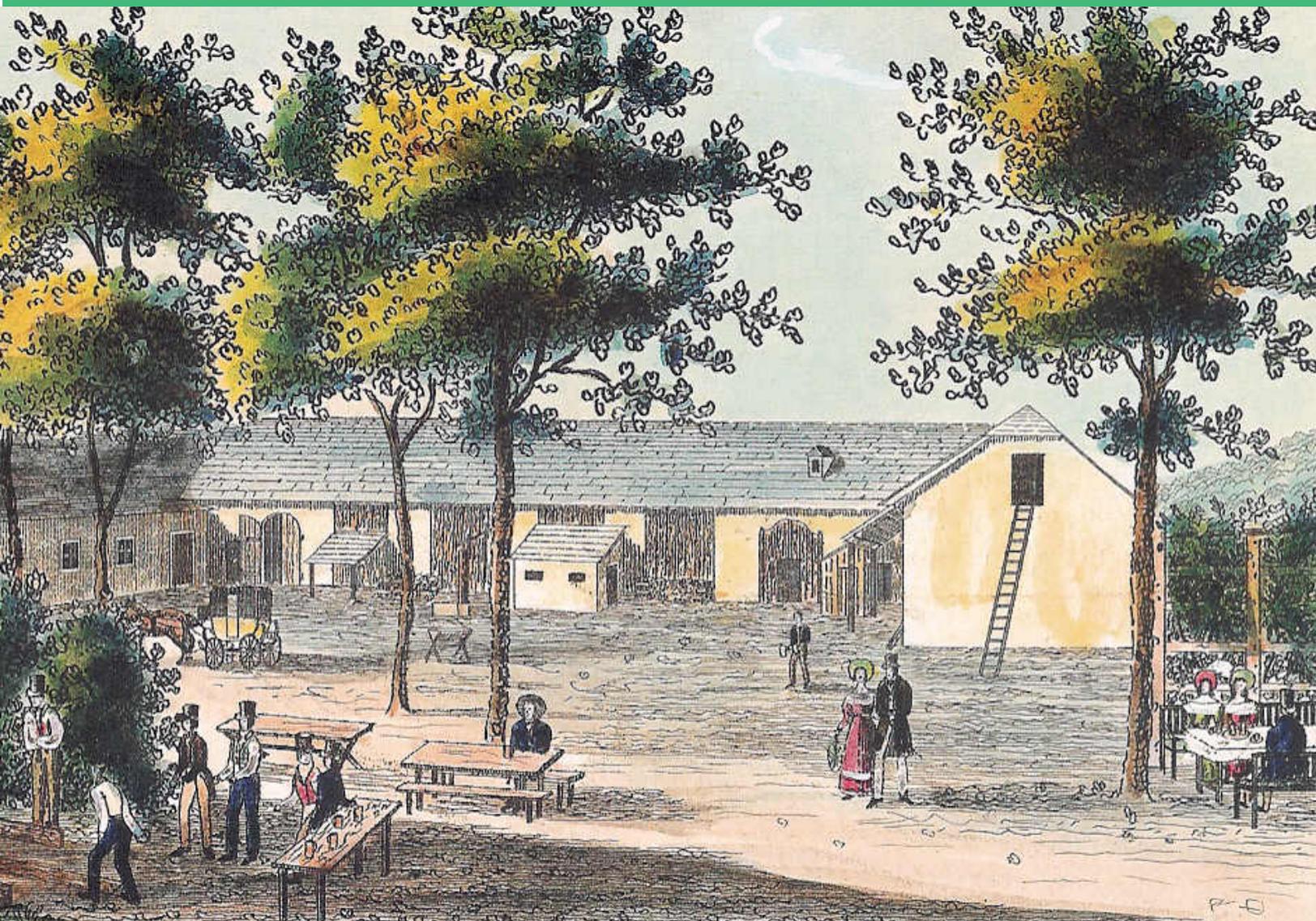


HISTORISCHES BREITENFURT

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESCHICHTE DES OBEREN LIESINGTALS



“DER ROTHE STADL BEI KALKSBURG”

VORWORT:

Liebe Leserinnen und Leser!

Breitenfurt ist reich an Geschichte: Kelten und Römer haben hier ihre Spuren hinterlassen, den Slawen verdanken wir viele Namensgebungen in unserer Region. Türken haben zwei Mal unseren Ort verwüstet. Ein zu Reichtum gekommener einfacher Buchhalter hat hier ein Traumschloss mit den berühmtesten Künstlern des Barock errichtet. Breitenfurt war Ausflugsge-
meinde, tausende fuhrten am Wochenende mit dem Zeiserlwagen zu den berühmten Wirtshäusern, die Backhenderln und den weithin bekannten Mil(l)irahmstrudel servierten. Knapp vor und nach dem 2. Weltkrieg zogen Scharen von Siedlern in unseren Ort um hier Ruhe und Erholung zu finden. Wie die Siedlungs-
tätigkeit damals aussah und über vieles andere mehr wird diese Zeitschrift in den nächsten Jahren berichten.

Ich lade sie aber auch ein, selbst aus der Geschichte zu berichten, Leserbriefe, Berichte, Ergänzungen und Erlebnisse an die Redaktion zu schreiben. Damit die reiche Geschichte Breitenfurts erhalten bleibt.

Diese Zeitschrift, die nur diesmal an alle Haushalte Breitenfurts kostenlos versendet wird, kann aber nur dann weiter bestehen, wenn sie auch abonniert und damit gekauft wird. Denn es ist eine Privatinitiative, die sich schlussendlich selbst finanzieren muss. Ich lade sie daher ein, dieses Projekt mit einem Abonnement um 20,- Euro im Jahr zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Unterstützt durch:

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH



Raiffeisenbank
Wienerwald



IN DIESER AUSGABE:

Vorwort	2
Der Rote Stadl in Breitenfurt	3
50 Jahre Breitenfurter Lokalpresse	16
Der Sänger und Prophet Franz X. Eichert	25
Gedenktage und Jubiläen	31
Verkaufsartikel	32
Impressum	32

VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTEN AUSGABEN:

Die Heimkehrerkapelle in Groß-Höniggraben
Das Breitenfurter Fastentuch in St. Bonifaz
Der arme Schlucker und Breitenfurt
Breitenfurth in der "Kirchlichen Topographie" von 1824
Der Tote beim Jagaffleck
Georg Sigl, der größte Industrielle der Donaumonarchie
Kaiser Josef und der Förster von Breitenfurt
(Änderungen vorbehalten)

Titelbild:

"Der Rothe Stadl bei Kalksburg" colorierter Stich von 1834;
L. Mohn del. & lith.; ca. 10,5 x 14,0; Quelle: Sammlung Schmitt

**Wollen sie die Zeitschrift
"HISTORISCHES BREITENFURT"
weiter erhalten?
Das Abonnement für 2018
(4 Ausgaben zu je mindestens 24 Seiten)
einschließlich Porto kostet 20.- Euro.**

**Bestellungen an:
historisches.breitenfurt@chello.at
oder durch Einzahlung von 20,- Euro auf
IBAN: AT53 3266 7000 0041 7550
Name und Adresse nicht vergessen!**

GRUSS vom rothen STADL im Breitenfurter Thal bei Liesing NÖ.

(-hs-) Der „Rote Stadel“ in Breitenfurt war zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohl eines der berühmtesten Ausflugslokale für die Stadtbevölkerung Wiens. Dabei war seine Geschichte äußerst wechselhaft: vom Heustadl und Bauernhof, von Zerstörung durch die Türken und anschließendem Wiederaufbau über ein gut bürgerliches Gasthaus bis hin zu einem Restaurant der Luxusklasse, wo sich Majestäten und Minister die Hand gaben, hat er alle Höhen und Tiefen erlebt. Im 2. Weltkrieg zum Reservelazarett verkommen, wurde er später ein bekanntes Altersheim der Caritas Wien, bis er im Jahr 2002 abgerissen wurde und einem Neubau - dem Haus Bernadette - weichen musste. Doch nun langsam, alles der Reihe nach:

Die ersten uns heute bekannten urkundlichen Erwähnungen des „Rothenstadel“ gehen auf die Jahre nach der

ersten Türkenbelagerung Wiens zurück. Möglicherweise gehörte er sogar zu jenen vier dienstbaren Hofstätten¹⁾, welche das Kloster zur Heiligen Dorothea²⁾ bereits 1492 gemeinsam mit dem Laaber Thurnhof³⁾, sowie 18 Joch⁴⁾ Äckern und 35 Tagwerk⁵⁾ Wiesen erwarb. Doch mit der Zerstörung von Laab durch die Türken im Jahr 1529 gingen leider sämtliche Grundbücher verloren, sodass wir über diese Zeit nur vage Vermutungen anstellen können. Mit dem Bau von besseren städtischen Befestigungsanlagen und der neuen Burg in Wien nach der ersten Türkenbelagerung gewann aber die wald- und wiesenreiche Gegend um Breitenfurt an Bedeutung als Lieferstätte wichtiger natürlicher Rohstoffe wie Bau- und Brennholz für die Hofburg sowie von Heu und Stroh für die Reit-, Zug- und Arbeitstiere der Stadt. So



Bild 1: Der „Rothe Stadel“ vor dem ersten großen Umbau



Bild 2: Der „Rote Stadel“ zur Zeit seiner Hochblüte

Kronprinz Rudolfs letzte Liebe führte ihn in den „Rothen Stadl“

Nur wenige Ereignisse haben so nachhaltig auf die österreichische Sensationspresse gewirkt, wie der Freitod Kronprinz Rudolfs mit Baronesse Vetsera. Welche Rolle dabei der „Rote Stadl“ und Breitenfurt spielte sollen folgende Zitate aus dem Buch: „Mayerling, die Lösung des Rätsels“ zeigen:

„Bratfisch sagt aus, daß kurz vor 11 Uhr Mary Vetsera aus dem Gang der Augustinerbastei heraustrat, sofort einstieg und befahl, nach dem „Rothen Stadl“ zu fahren.“

„In der Zwischenzeit war Mary ungefähr um 12 Uhr 30 am Treffpunkt, Gasthaus „Rother Stadl“, westlich von Kalksburg, angekommen. Dort sprach sie erstmals Bratfisch an und gab ihm den Auftrag, langsam auf und ab zu fahren und auf den Kronprinz zu warten. Bratfisch gab in seinem



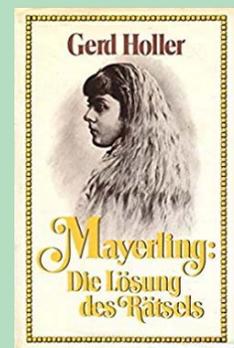
Bild 3: Kronprinz Rudolf



Bild 4: Josef Bratfisch, der Kutscher des Kronprinzen

Vernehmungsprotokoll bei der Polizei an, dass Rudolf gegen 13 Uhr zu Fuß ankam. Der Hofkutscher Prechtler¹⁴⁾ sagte später, Rudolf sei vor dem „Rothen Stadl“ ausgestiegen und zu Fuß über eine leichte Steigung der Straße gegangen. Der Kronprinz war sehr aufgeräumt und entschuldigte sich noch bei mir, dass wir solange warten mussten. Er gab nun den Befehl nach Mayerling zu fahren, er sagte aber, ich solle mir Zeit lassen, damit wir erst in der Dämmerung dorthin kommen. Die Straßen waren aber so schlecht und vereist, dass es ohnehin nicht schneller ging.“

„Bedingt durch die vereisten Straßen und um einem Gefälle von 17 Prozent auszuweichen wurde nun folgender Weg eingeschlagen: „Rother Stadl“-Breitenfurt-Hochbrotherd-Stangau-Sulz-Sittendorf. Von Sittendorf über die Waldstraße über Höhe 410 auf die Straße Gaaden-Heiligenkreuz.“



Mayerling:
Die Lösung des Rätsels,
von Gerd Holler
351 Seiten,
Buchgemeinschaft
Donauland,
Wien 1981,

lesen wir in den alten Urkunden erstmals im Jahr 1560, dass ein Bauernhaus mit dem Servitut belastet war, das Heu der Herrschaft Laab, das auf den Wiesen an der Reichen Liesing gefechst⁶⁾ wurde, in den „Rothenstattl“ einzubringen. Dieser lag an der schon von den alten Römern benutzten Straßenverbindung vom alten Wien nach Heiligenkreuz, der sogenannten „via publica de Laup“⁷⁾, einer nach damaligen Verhältnissen relativ gut ausgebauten Straßenverbindung. Die Bezeichnung „Roter Stadl“ ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass dieses Gebäude mit roter Farbe gestrichen war, damit ihn die für ihre Tiere Heu suchenden Pferdebesitzer der nahen Wienerstadt leichter erkennen konnten.

Dass der „Rote Stadl“ bereits in früher Zeit auch als Gasthaus geführt wurde, entnehmen wir den Laaber Taufmatriken, wo schon 1713 der Laaber Schuster Johann Georg Pauer und seine Frau Anna Maria als Kindeseltern und Gastwirtsleute im „Roten Stadl“ genannt werden.

Vom Dorotheer-Kloster wanderte die Grundherrschaft Laab und somit auch der „Rote Stadl“ im Jahr 1769 in den Besitz des Deutschen Ritterordens⁸⁾. Von diesem wurde er bis in das 20. Jahrhundert herauf an zahlreiche Gastwirte verpachtet, die jedoch verhältnismäßig rasch wechselten, was auf keinen guten Geschäftsgang hinzuweisen scheint. Die Entfernung zur Stadt Wien war zu groß, ein besiedeltes Hinterland fehlte, und die wenigen Holzhacker sowie Holzfuhrlaute, die auf der alten, am „Roten Stadl“ vorbeiführenden „Wienerstraße“ als Gäste in Betracht kamen, waren wohl nicht zahlungskräftig genug, um einen florierenden Betrieb zu gewährleisten.

Dies musste bald auch der tüchtige Gastwirt Franz X. König einsehen, der auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 das Restaurant „Venedig in Wien“ geführt hatte und nachher den „Roten Stadl“ pachtete. Auch er brachte das Einkehrstaus nicht zur Blüte, und so wechselte das Haus im Jahr 1904 zu den Pächtern



Bild 5: Gastwirt Franz X. König



Bild 6: Alte Ansichtskarte (Litographie) vom Roten Stadl um 1895

Leopold Stich und seiner Frau Ludowika, die dem „Roten Stadl“ zu seiner Glanzzeit verhalfen:

Den Grundstein zum Erfolg legten die vorerst guten Beziehungen der Familie Stich zu den Wiener Fiakern. Diese brachten gute Gäste aus der nahegelegenen Großstadt in das Lokal, welches zum damaligen Zeitpunkt noch das Aussehen eines alten Bauernhauses hatte, jedoch eine Glasveranda und attraktive Gesellschaftsräume besaß. Die Schnittlingsfeste⁹⁾ der Fiaker machten den „Roten Stadl“ berühmt. Bei diesen Frühlingsfesten waren die Gäste nicht nur fröhlich beim Essen und Trinken, bei der Musik der Schrammeln und Volkssängern, bei Tanz und Spielen wie Sackhüpfen, Würstelspringen, Schubkarrenfahren mit verbundenen Augen usw., sondern es fädelten die Fiaker auch mit den Besitzern der umliegenden Wiesen Futterkäufe ein. Denn vom Breitenfurter Heu sagten die Fiaker, dass es Medizin für ihre Pferde sei. Doch nach diesem guten Anfang forderten die Fiaker immer höhere Provisionen

von der Familie Stich, bis es zu ernstern Meinungsverschiedenheiten kam, als deren Folge sich die Fiaker zum Gasthaus Grüner Baum wandten, das damals vom Gastwirt Jakob Bauer geführt wurde und wohin die Fiaker auch ihre Schnittlings- und Annenfeste¹⁰⁾ verlegten.

Doch der „Rote Stadl“ florierte auch so, und die Familie Stich brachte immer mehr wohlhabende Gäste nach Breitenfurt. Mit der Zeit wurde aus dem ehemaligen Landgasthaus ein Nobellokal, in dem der berühmte „Breitenfurter Milchrahmstrudel“ nicht mehr original in irdenen Reindln, sondern auf Silber serviert wurde. Die Feinschmecker speisten beim Krebsessen auf gediegenem Porzellan und tranken dazu als Weinspezialität den „Gumpoldskirchner“ aus den Kellereien des Deutschen Ritterordens. Bald kam die Creme der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in den „Roten Stadl“, Aristokraten und Großbürger, bekannte Dichter, Komponisten und Schauspieler. Sie bezeichneten das



Bild 7: Alte Ansichtskarte vom Roten Stadl aus der Zwischenkriegszeit

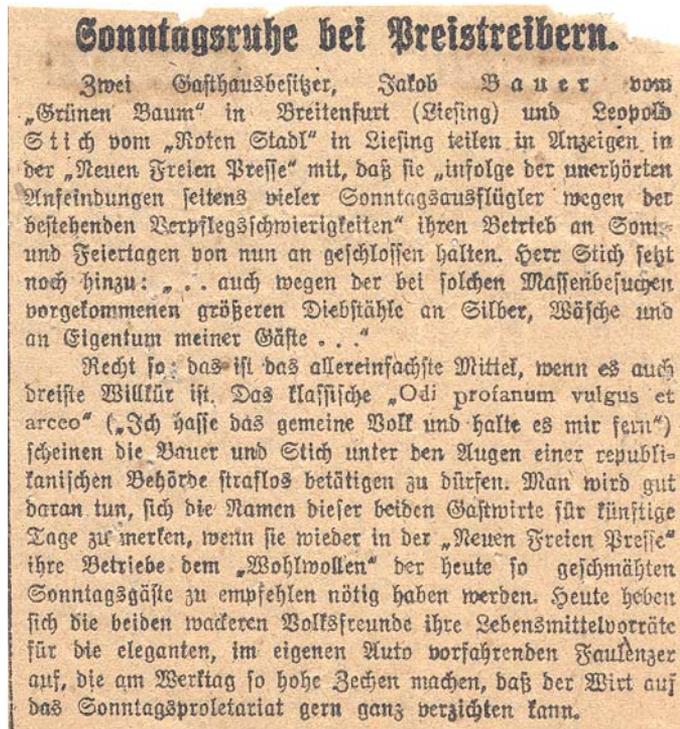


Bild 8: Besitzerin Ludowika Stich-Eisler

Restaurant als „Sacher im Grünen“, träumten im Sommer auf der Liegewiese und priesen es als „Insel der Seligen“.

Mit dem 1. Weltkrieg ging aber diese Blütezeit des „Roten Stadl“ zu Ende. Frau Ludowika Stich erinnerte sich: *„Die Monarchie ging in Trümmer und Deutsch-Österreich wurde eine Republik. Die letzten Kriegs- und die ersten Nachkriegsjahre waren für uns und den „Roten Stadl“ keine Glanzzeit mehr, und die Sonntagsausflügler ließen Tischwäsche, Silbergeschirr usw. in ihren Rucksäcken verschwinden. Das Sonn- und Feiertagesgeschäft war nicht mehr gewinnbringend, sodass wir - aber auch Jakob Bauer im „Grünen Baum“ - unsere Lokale im gegenseitigen Einvernehmen an diesen Tagen gesperrt hielten, was im Bereich der Wiener Republikaner einige Missgunst und eine Zeitungskampagne gegen die Nobelgäste aber auch gegen meinen Mann und Jakob Bauer auslöste.“*

Im Jahr 1924 erwarb die Familie Stich den „Roten Stadl“ vom Deutschen Orden und das Ehepaar schien ab nun je zur Hälfte als Besitzer im Grundbuch auf. In der Folgezeit ließen sie das Gebäude großzügig



umbauen, modernisieren und in dem neuen Haus eine Reihe von Gästezimmern einrichten. Zu den treugebliebenen aristokratischen Stammgästen gesellten sich nun neue reiche Republikaner, aber auch Staatsmänner und Politiker, die dem „Roten Stadl“ zu einer zweiten Blütezeit verhelfen.

In der nationalsozialistischen Ära verkehrte im „Roten Stadl“ auch Gauleiter Josef Bürckel¹¹⁾, der an die Besitzer das Ansinnen stellte, „volkstümliche Preise“ einzuführen. Familie Stich lehnte ab, worauf sich nationalsozialistische Preisüberwachungskommissionen einstellten, bis die Familie Stich unter politischem Druck das Gasthaus zusperrte und mit Prälat Josef von Tongelen¹²⁾ einen Tausch vereinbarte: die Caritas erhielt das

Gebäude in Breitenfurt, die Familie Stich zog sich in ein eingetaushtes Haus nach Kalksburg zurück.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurde der „Rote Stadl“ als Reservelazarett¹³⁾ der Deutschen Wehrmacht eingerichtet, in dem hauptsächlich Erfrierungen behandelt wurden. Die Betreuung der kranken Soldaten besorgten damals in erster Linie die Schwestern von der

Kongregation der Töchter der Göttlichen Liebe, welche in Breitenfurt das Kloster St. Josef besitzt. Im Jahr 1945 war dann der Rote Stadl von Russen besetzt, doch ab dem Jahr 1946, führte dann die "Schweizer Mission Caritas" zunächst eine Erholungsstätte für Kinder aus Wien und Umgebung, wo diese in vierwöchigen Erholungsturnussen versorgt wurden. Bald darauf, wurde im „Roten Stadl“ ein Pensionistenhaus eingerichtet, in dem zunächst 30 Personen lebten, die von Hedwigsschwestern und Laienangestellten der Caritas liebevoll betreut wurden. Zu erwähnen ist, dass damals auch eine kleine Landwirtschaft zu dem Haus gehörte. Auch befand sich vorübergehend die Pfarrkanzlei der jungen Pfarre St. Josef in diesem Gebäude; die kleine Kapelle diente als Gottesdienststätte und wurde von den umliegenden Siedlern stark frequentiert. Zehn Jahre später (1958) erbaute dann die Caritas einen neuen Gebäudekomplex mit komfortablen Einzelräumen, mit Kapelle,

Speisesaal, Fernsehzimmer, Küche usw., in dem die Insassen des Altersheimes einen geruhsamen Lebensabend verbringen konnten.

Doch das alte Gebäude entsprach – trotz vieler Umbauten – nicht mehr den Anforderungen an die heutige Zeit. Und so wurde im Jahr 2003 das letzte Kapitel der Geschichte dieses traditionsreichen Hauses geschrieben: der Abbruch begann. An seiner Stelle entstand ein moderner Bau, der nun eine Pflegestation der Caritas beherbergt. Aber nicht einmal mehr der Name – es heißt heute „Haus Bernadette“ – erinnert mehr an die einstmals so große Vergangenheit

Übrigens: Wußten sie, dass am 14. Juli 1654 beim Roten Stadl ein Bär (!) erlegt wurde!?

Und wußten sie, dass der berühmte Breitenfurter Millirahmstrudel angeblich nach der Köchin im Roten Stadl genannt wurde, die "Milli" hieß?



Bild 9: Kaiserin Elisabeth



Bild 10: Operettensänger Fritz Werner



Bild 11: Komponist Richard Strauss

Endnoten:

- 1) Höfstätten bestanden – im Gegensatz zu den einfachen, alleinstehenden Häusern der Hüttler (Kleinstbauern) – zumeist aus mehreren Gebäuden: einem Wohnstallhaus, einem separat stehenden Stadel sowie einem Getreidekasten. Außerdem gehörten zur Selbstversorgung meist ein kleiner Garten und ein kleines Backhaus dazu.
- 2) Das Dorotheerkloster in Wien wurde in der 2. Hälfte des 14. Jahrhundert unter Herzog Albrecht IV gestiftet und es erwarb im 15. Jahrhundert viele Grundstücke rund um Wien. Während der 1. Türkenbelagerung im 16. Jahrhundert erlitten die außerhalb der Stadt liegenden Besitztümer viele Schäden. Durch die josefinische Reform gingen die Besitzungen schließlich in andere Ordensgemeinschaften auf.
- 3) Der Thurnhof in Laab im Walde befand sich einst am Klosterberg und ging 1418 als Lehen an einen Irnfried Aichberger. Später an das Stift St Dorothea in Wien und wurde 1529 durch die Türken vollkommen zerstört.
- 4) Unter Joch versteht man jene Fläche, die in der Landwirtschaft an einem Tag von einem Ochsengepann bewirtschaftet werden kann. In Österreich sind das 5.755 m².
- 5) Das Tagwerk ist im Gegensatz zum Joch kleiner und geht von händischer Bearbeitung aus. Im Schnitt betrug ein Tagwerk rund 3.000 m².
- 6) ernten
- 7) Unter „via publica“ verstanden die Römer eine „Staatsstraße“, heute würde man Bundesstraße sagen. Die „via publica de Laup“ war also die öffentliche Straße nach Laab.
- 8) Der Deutsche Ritterorden wurde ursprünglich um 1190 ins Leben gerufen, um Kaufleute während des 3. Kreuzzuges medizinisch zu betreuen. Er brachte es im Laufe der Zeit zu erheblichem Grundbesitz, der aber mit Zerfall der Habsburgischen Donaumonarchie genauso wie die ritterliche Komponente in der Ordensstruktur wieder verloren ging.
- 9) Das Schnittlingsfest in Breitenfurt wurde um 1900 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges jährlich zu Peter und Paul, also am 29. Juni, in Breitenfurt veranstaltet. Seinen Ursprung hat es als Frühlingsfest im Alten Wien, wobei der „Schnittling“ (Schnittlauch) den Frühling versinnbildlichen sollte. Aufgrund des späten Zeitpunktes dürfte aber die Bedeutung in Breitenfurt eine andere gewesen sein. Man berichtet von drei Theorien: 1) Ende Juni begann die Heumahd auf den Futterwiesen, also „der Schnitt“ des Grases. Es dürfte also der Einkauf von Heu um die Festzeit eingesetzt haben. 2) Pferdezüchter erzählten, dass die Hengste für das Fiakergeschäft vielfach beschnitten wurden und das Fest irgendwie mit der Kastration der männlichen Tiere, den „Schnittlingen“ zusammenhängen könnte. 3) Junge Fiaker nannte man „Schnittlinge“ das Schnittlingsfest soll am Ende der Lehrzeit gestanden haben. Es war daher so etwas wie eine Freisprechungs-Feier der jungen Fiaker.
- 10) Der 26. Juli war noch unter Maria Theresia ein Feiertag, an dem der hl. Anna gedacht wurde. Diese Tradition setzte sich trotz Abschaffung fort, an diesem Tag wurde alle, die Anna, Annerl, Nannerl, Nani, Anette, Nina oder ähnlich hießen besonders geehrt. Es fanden Theateraufführungen, Schönheitsbewerbe, Spiele und Tanzveranstaltungen statt.
- 11) Josef Bürckel (* 30. März 1895 in Lingenfeld; † 28. September 1944 in Neustadt an der Weinstraße) war ein nationalsozialistischer Gauleiter und Bürokrat in hohen politischen Ämtern. Ab 1938 war er „Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“, Zwischen 1939 und 1940 war er Gauleiter in Wien, Reichsstatthalter der Ostmark und Reichsverteidigungskommissar (Wehrkreis XVII) und somit für die Massendeportationen der Wiener Juden verantwortlich.
- 12) Josef von Tongelen (* 2. Jänner 1881 in Nachbarheid/Rheinland; † 22. Oktober 1943 in Wien) war von 1920 bis 1938 Generaldirektor des Österreichischen Caritasverbandes.
- 13) Reservelazarette waren eine sanitätsdienstliche Einrichtung der Wehrmacht, die im Kriegsfall die Versorgung und Rehabilitation von verwundeten Soldaten deutscher und verbündeter Truppen gewährleisten sollte. Mit fortschreitendem Krieg wurden immer mehr soziale Einrichtungen in Reservelazarette umgewandelt.
- 14) Anton Prechtler war zwar Kronprinz Rudolfs offizieller Hofkutscher, doch für geheime Fahrten und Erledigungen war ausschließlich Josef Bratfisch, wegen seiner Leibesfülle liebevoll auch „Nockerl“ genannt (mit der Fiaker-Lizenznummer 104), zuständig.

Bildnachweis:

Museum Breitenfurt: Bild 1

Sammlung Schmitt: Bild 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 17

Nachlass Ludovika Stich Eißler, heute Museum Breitenfurt:

Bild 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 18

Richard-Strauss-Institut, Garmisch-Partenkirchen: Bild 11

Berühmte Gäste im „Roten Stadl“

Zur Zeit der Hochblüte des „Roten Stadl“ verkehrte nicht nur das Kaiserhaus in diesem exquisiten Ausflugsrestaurant des Wienerwaldes, auch die bedeutendsten Künstler der damaligen Zeit liebten seine gute Küche und sein hervorragendes Service. Frau Ludowika Stich hat sich in ihren nach dem 2. Weltkrieg niedergeschriebenen Aufzeichnungen noch gut an diese goldenen Jahre des „Roten Stadl“ erinnert und sie mit einer Reihe von Photos dem Breitenfurter Heimatmuseum zur Verfügung gestellt:

- Da waren einmal die Besuche durch Angehörige des Kaiserhauses selbst. Kronprinz Rudolf liebte es, hier auf seinen Fahrten nach Mayerling Rast zu machen. Während er dinierte, kehrten die Kutscher

und Dienstleute beim unweit gelegenen „Grünen Baum“ ein. Auf der Weiterfahrt nach Mayerling nahm er dann nicht selten Vorspanndienste über den Stelzerberg von den örtlichen Bauern in Anspruch. Auch Kaiserin Elisabeth verkehrte hier manchmal an schönen Sommertagen und Erzherzog Maximilian Eugen, der Bruder Kaiser Karl I., feierte am 16. Juni 1917 im „Roten Stadl“ seine Verlobung mit Erzherzogin Fanny (Franziska von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst).

- Josef Bratfisch, der legendäre Kutscher Kronprinz Rudolfs gehörte genauso zu den prominenten Gästen wie der berühmte Operettensänger Hans Heinz Bollmann, der ein persönlicher Freund des



Bild 12: Operettenkomponist Robert Stolz



Bild 13: Operettenstar Betti Fischer

Gastwirtes Leopold Stich war. Mit ihm besuchte auch der Operettenstar Betti Fischer oft das exquisite Restaurant.

- Hugo von Hofmannsthal, der berühmte österreichische Dichter, pflegte oft mit Familie von seinem nahe gelegenen Wohnsitz in Rodaun zum Abendessen in den „Roten Stadl“ zu kommen.
- Von der Burgtheaterschauspielerin Katharina Schratt, die mit Kaiser Franz Josef I. befreundet war, erzählte man sich, dass sie häufig Gast im „Roten Stadl“ war. Während sie bloß eine kleine Jause einnahm, bekamen ihre beiden Schoßhunde Kaffee mit Gugelhupf.
- Zu den bekannten Gästen gehörte auch Professor Robert Stolz, der in jungen Jahren oft einkehrte und dort einmal die Partitur einer seiner Operetten vergaß.

- Der Komponist Richard Strauß trank mit Vorliebe Mokka in der Küche des Restaurants, auf einem einfachen Stockerl sitzend.
- Lang ist die Liste an Persönlichkeiten, an die sich Frau Ludowika Stich noch erinnerte. Da war einmal der berühmte Schauspieler Treumann, der ihr ein Photo mit persönlicher Widmung hinterließ, aber auch der Schauspieler R. Waldemar sowie der zu seiner Zeit berühmte Operettensänger Fritz Werner. Sie alle liebten die Ruhe des Wienerwaldes, die Qualität der Küche, die Schönheit Breitenfurts sowie die gute Betreuung durch das Pächterehepaar Stich
- Regelmäßig besuchte auch der Apostolische Nuntius jener Zeit (1887-1893), Erzbischof Luigi Galimberti, den Roten Stadl. Der Nuntius hatte darüber hinaus eine besondere Beziehung zu



Bild 14: Hugo von Hofmannsthal



Bild 15: Erzherzog Max feierte Verlobung mit seiner Fanny



Bild 16: Schauspielerin Katharina Schratt

Breitenfurt, denn er verbrachte viele Jahre lang seinen Sommerurlaub in einem in der Schlossallee gelegenen Haus in Breitenfurt.

- Auch der große österreichische Schriftsteller Ludwig Anzengruber, der gemeinsam mit seiner Mutter in Breitenfurt seinen Sommerurlaub verbrachte, war regelmäßiger Gast im Roten Stadl.

Sind auch die Zeiten der Hochblüte Breitenfurter Gastronomie längst vorbei, so erinnern doch unzählige Berichte in den verschiedensten Tageszeitungen sowie Episoden in zahlreichen Büchern, wie z.B. in Heimito von Doderers Strudlhofstiege und der Biographie des berühmten Regisseurs Fritz Lang, an die unvergessenen Zeiten in einem der besten Lokale der österreichisch-ungarischen Monarchie bzw. der 1. Republik.



Bild 17: Nuntius EB Galimberti

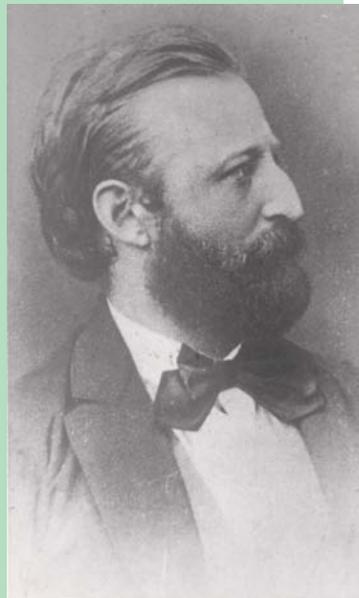


Bild 18: Ludwig Anzengruber

Beim roten Stadl

Wiener-Lied von
Oskar Scholz
gesungen von
Alexander Girardi

Andante. (Gemütlich und nicht schleppend.)

Es war an einem Sommertag
just draußt beim "roten Stadel",
da hab i auf an Bankerl sitzen g'seh'n,
a herzig blondes Wiener Madel,
dö Augerln blau voll Himmelstau,
die Grüberln in den Wangen,
sie nahmen mir gleich stande ped'
mein Herzerl dort gefangen!

Und oft denk ich heut' ans rote Stadel zurück
wo wir einst zusammen gessen,
wo wir uns hab'n küßt,
so das Dasein versüßt,
man glaubt doch, daß man nie
das im Leben vergißt!

Arecht a schüchtern's Maderl wars
und i a junger Gimpel,
Mein Liebesantrag war nicht "Poesie" -
im Gegenteil, er war recht simpel.
I hab' halt g'seufzt - und sie hat g'seufzt, -
so hab'n wir uns verstanden
und alle Tag war'n wir am Platz
wo wir zuerst uns fanden.

Refrain: Und oft ...

Da haßt's: Die falsche Männerwelt!
(und just verkehrt is's g'wesen),
sie war's, die falsch an mir gehandelt hat
und die im Leichtsinn mich vergessen.
Den Glanz von Gold hat höher sie
als d'erste Liab gehalten -
Und seit der Stund war in mein Herzl
d'rin die "erste Falten".

Refrain: Und oft ...

Beim roten Stadl



Wiener-Lied

von

Oskar Scholz

Gesungen von Herrn Alexander Girardi.

Der

1848 war das Jahr der Revolutionen in Europa. Ausgehend von Frankreich lehnte sich das Volk gegen die Obrigkeit auf, man befreite sich aus den Fesseln der absolut herrschenden Machthaber. In den "deutschen Ländern" Österreich, Bayern und Preußen bildete sich im Mai 1848 das sogenannte "deutsche Reichsparlament" als

Der

Brüderlichkeit, Freiheit, Einigkeit!

Das große

Volks-Verbrüderungs-Fest

österreichischer Nationalitäten zu Ehren der Ankunft Seiner kais. Hoheit des
durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann
wird Donnerstag den 29. Juni 1848

in den herrlichen Gebirgs-Ebenen

in rothen Stadl nächst Liesing

zu einem wohlthätigen Zwecke abgehalten.

Das herrliche anmuthige Thal des Rothen Stadls mit der entzückendsten Fernsicht von romantischen Gebirgshöhen umgeben, eignet sich besonders zu dieser Festlichkeit, weil alle Bedürfnisse sich in dieser herrlichen Gegend vereinigen.

Programm dieses Volks-Festes:

Die ankommenden Gäste werden auf dem Festplatze zu Liesing mit klingendem Spiele und Pölschüssen empfangen und zum Orte des Festes geleitet.

4 Musikbänden werden fortwährend die ergößlichsten und erheiterndsten Stücke, und ganz neue für das Fest gewidmete Compositionen produciren.

Mehrere Luftballons werden in die Lüfte steigen, in der Höhe die Schirme entfalten und aus denselben unzählige Damen-Spenden auf den Platz des Festes, gleich einem Blumenregen herab sinken.

Nach eingetretener Dämmerung wird ein buntes Feuerwerk mit vier Hauptfronten, Raketten und sonstigen Feuer-Experimenten abgebrannt.

Den ganzen Festplatz werden Throphäen, Gruppen, Fahnen und sonstige Verzierung schmücken. Auf einem Theil des Thales werden kleine und große Zelte für die Gäste errichtet sein. Schaukeln, Drehspiele, Ringspiele, Wurfspele, Guckkasten, Kraftmesser u. dgl. die Jugend ergözzende Gegenstände werden reichlich vorhanden, an verschiedenen Orten angebracht sein. Die Beleuchtung wird glänzend, überraschend, imposant und theils mit griechischem Feuer bewerkstelligter sein. Für vorzüglich gute, billige und frische Getränke und Speisen, wird, wie es bei dem zu erwartenden Andrang von Menschen erforderlich ist, hinlänglich gesorgt.

Nach beendtem Feste werden die Musikbänden, auf den Eisenbahn-Wagons spielend, die Gäste in die Residenz zurück begleiten.

Zu diesem Volksfeste sind Einladungen an sämtliche Herren Nationalgarden, Studenten und Bürger der nächsten Provinzial-Städte und sämtliche hier garnisonirenden Truppen ergangen, und mehrere derselben wurden freundschaftlichst erwiedert und die Theilnahme an dem Feste bereits zugesichert.

Es werden uns demnach auf den Gebirgs-Ebenen des rothen Stadels Brüder und Kameraden aus allen Gegenden Wiens, aus Linz, Graz, Neustadt, Neunkirchen, Preßburg, Eisenstadt, Dedenburg, Nikolsburg, Brünn, Bruck, Gloggnitz u. s. w. begrüßen.

Mit der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn wurde das Einvernehmen getroffen, daß am Tage dieses Volks-Festes von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr nach Bedürfnis Trains von Wien nach Liesing, und ebenso bis Nachts 10 Uhr von Liesing nach Wien abgehen werden. Wenn der liebliche Spaziergang nach Liesing nicht vorgezogen werden sollte, so werden Wagen jeder Art in rothen Stadl zur Weiterbeförderung in Bereitschaft stehen.

Das k. k. löbliche Militär und die aus den Provinzen eintreffenden Herren Gäste werden freundschaftlichst empfangen und zahlen keinen Eintritt.



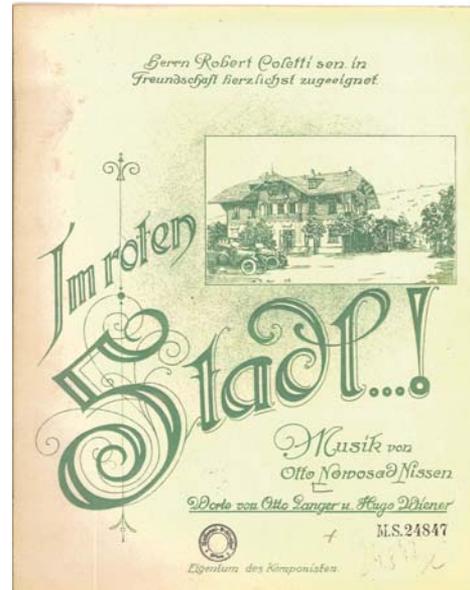
“Rote Stadl” im Zentrum der Weltpolitik

verfassungsgebendes Gremium der deutschen Revolution. Nach zähem Ringen beschloss man, den allseits beliebten und anerkannten “Erzherzog Johann” zum Reichsverweser einer einzusetzenden gesamtdeutschen Regierung zu bestellen. Erzherzog Johann brachte dazu die besten Voraussetzungen mit: als Österreicher vertrat er die damals größte Macht im Deutschen Bund; seine Zugehörigkeit zum Hochadel nahm ihn für die rechten Abgeordneten ein; Linke konnten ihn wegen seiner Volkstümlichkeit akzeptieren; und bei der Bevölkerung war er wegen seiner Heirat mit einer Bürgerlichen sowie seinem sozialen Engagement beliebt. Am 28. Juni 1848

beschloss die Versammlung das sogenannte “Zentralgewaltgesetz” und am Tag darauf, dem 29. Juni 1848, wurde Erzherzog Johann mit 436 Stimmen bei 587 anwesenden Delegierten zum Reichsverweser gewählt. Da diese Beschlüsse schon im Vorhinein ausverhandelt waren kam Johann am 29. Juni 1848 nach Wien, wo ihm wenige Tage danach von einer Delegation der Nationalversammlung am 5. Juli 1848 in Wien diese Entscheidung mitgeteilt wurde. Die damals noch von der Zensur beeinflussten Medien schwiegen das große Begrüßungsfest im Roten Stadl tot, nur ein Flugblatt erinnert noch an das damalige Ereignis. □

“Rote Stadl” in der Musik

Schnittlingsfeste, Erntedankfeste, Annenfeste, aber auch private Feiern wie Geburtstags- und Verlobungsfeste machten den “Rothen Stadl” berühmt. Unverzichtbarer Bestandteil dieser Feste war aber die Musik: Schrammeln, Quartette, Sängerinnen und Sänger sowie Salonorchester und Blasmusik verschönten diese Feiern. Und so nahmen sich zahlreiche Komponisten und Liederschreiber dieses Lokals an...



Partitur

Anton Turnofsky
Bearb. & Arr.: Karl Kautzky
© K.K. Musik

Schnittling Tanz

Mäßig

Violine I

Violine II

Akkordeon

Kontrabass

M.S. 24847

Eigentum des Komponisten



Links: Das Wappen des Gründers von Schloss Breitenfurt, Gregor W. Kirchner (1671-1735)

HISTORISCHES BREITENFURT

Herausgeber und Medienhaber:

Helmut Schmitt

Verkaufspreis 5,00 Euro

Druck: Heimat-Verlag, Schwarzach; Verlagsort: Breitenfurt;

Die Zeitschrift "HISTORISCHES BREITENFURT" wurde 2017 gegründet.

Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kulturgeschichte - vor allem jene der Marktgemeinde Breitenfurt, aber auch die ihrer Nachbargemeinden - zu erforschen und zu veröffentlichen.

Konto: RAIBA Breitenfurt

BIC: RLNWATWWPRB

IBAN AT53 3266 7000 0041 7550

Grafische Gestaltung und Layout: Helmut Schmitt

Kontakte: Altomontegasse 6, A-2384 Breitenfurt, Österreich

e-mail: historisches.breitenfurt@chello.at www.historisches-breitenfurt.com

Österreichische Post AG/

Info.Mail Entgelt bezahlt

Unzustellbare Exemplare bitte zurück an den Absender

VERKAUFSARTIKEL



Buch: "Breitenfurt auf alten Ansichtskarten" mit einer Kurzgeschichte unserer Gemeinde und über 100 teils farbigen Abbildungen. 108 Seiten, hardcover, celofaniert; Preis: 20,-

Euro zzgl. Versandkosten;

in Breitenfurt portofrei.



Ansichtskarten

(Reproduktion alter Originale): **"Gruss aus Breitenfurth-N.Ö." und "Gruß vom Rothen Stadl"**

Preis per Stück: 1,- Euro

bei 5 Stück: 3,- Euro,

bei 10 Stück: 5,- Euro

zzgl. Versandkosten;

in Breitenfurt portofrei.



Colorierter ater Stich

(Reproduktion):

"Der Rothe Stadl bei Kalksburg". ca.

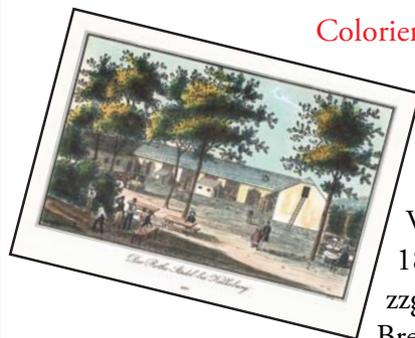
18,3x12,0 von Johann

Vinzenz Reim (1796-

1858). Preis: 5,- Euro.

zzgl. Versandkosten; in

Breitenfurt portofrei.



Bestellungen richten sie bitte an:

Helmut Schmitt

Altomontegasse 6

2384 BREITENFURT

oder per **Mail an:** historisches.breitenfurt@chello.at

oder über **Internet:** www.historisches-breitenfurt.com

"DER ROTHE STADL BEI KALKSBURG"